

Indiana Tribune.

Erscheint —

Täglich und Sonntags.

Die täglich „Tribüne“ löst durch den Abdruck
Geld per Poste, die Sonntags „Tribüne“
Geld per Poste. Wechsle aufwärts ab Sonntags.
Post wird ausdrücklich zu Herausgabezeit ab Sonntags.

Offizier: 120 S. Maryland St.

Indianapolis, Ind., 22. Sept'r 1887.

Jeff. Davis und seine Frau.

Ein Special - Correspondent eines englischen Blattes erzählt folgenden interessanten Vorfall aus der Jugendzeit des spätere berühmten gemordeten Rebellenführers:

Jahre 1826 ließ die Bundesregierung am Zusammenfluss des Mississippi mit dem Wisconsin-Flusse dort, wo bereits eine Jesuiten-Mission bestand, das Fort Crawford erbauen, dessen erster Kommandant Col. Taylor, der später Bundespräsident war. Zu der Garnison gehörte auch ein junger Offizier Romens Jeff. Davis. Er war bei seinen Kameraden und Untergenossen seines hofhafenden Wesens wegen nur wenig beliebt, dafür aber den hübschen Mägden viel größere Gnade vor den Augen des romantischen Läufelkönigs des Kommandanten. Das Läufelkönig sah in ihm bis über die Ohren, was schließlich auch ihrem Vater hinterbrachte wurde, trotzdem die beiden Liebenden bisher möglichst heimlich miteinander verkehrten hatten. Col. Taylor konnte aber auch nicht den jungen Offizier leiden, und er verbot seiner Tochter ein für alle Mal jeden Besuch mit dem „unzuverlässigen Menschen“. Wie üblich in jenen Tagen, hatte er damit nur Del's Feuer gegen sich. Die Liebenden suchten nun erst recht oft zusammenzutreffen, und das ewige Aufpassen und Aufpaßenslassen wurde dem alten Handgemach mit der Zeit unerträglich. Er sagte dem Beisitzer, seine Tochter zu Verwandten zu schicken, welche in New Orleans wohnten.

Die Tochter teilte ihrem Geliebten mit, daß sie sich von ihm trennen und nach New Orleans reisen müsse. Mit schwerem Herzen zog sie fort. Unterdessen hatte der schwedische Offizier auch seine Magazins getroffen. Er wollte auch nach New Orleans, und dort seine Geliebte heranziehen. Er wandte sich an den kommandierenden General Wayne mit der Bitte um einen Urlaub auf 30 Tage, und erhielt denselben auch genehmigt. Mit dem Urlaub in der Hand, trat er vor seinen Vorgesetzten, um das Schriftstück ihm unterzeichnet zu lassen und sich bei ihm abzumelden. Col. Taylor durchschaut den Plan sofort und schaute den frechen Offizier ingrimig an, es galt aber einen Befehl des Generals, und der Oberst mußte sich in die Entschuldigung desselben fügen, wenn er keine Disziplinarbezeugung wolle. Er unterschrieb den Urlaub, und Jeff. Davis riefte unverzüglich ab.

Unterdessen wollte Col. Taylor dem Liebespaar doch einen dicken Strich durch die Rechnung ziehen. Er schickte sofort Elbosten nach New Orleans mit dem gesuchten Auftrage, seine Tochter auf Umwegen, sodass sie unterwegs nicht mit Jeff. Davis zusammenentreffen könne, sofort wieder nach Hause zu bringen. Die Boten gehorchten, und das verliebte Mädchen kehrte in die Heimat zurück, ohne ihren Galan unterwegs auch nur einmal gesehen zu haben.

Nach beendtem Urlaub stand sich Jeff. Davis richtig wieder auf seinem Posten ein, nachdem er in New Orleans in Erfahrung gebracht, daß seine Geliebte wieder nach Hause genommen worden sei. Er war diesmal überlistet worden, zum zweiten Male jedoch wollte er sich nicht fangen lassen, und er entwarf einen süßen Plan. Er beschloß, seine Geliebte unter den Augen ihres Vatersheimlich zu heranziehen und mit ihr dann nach dem Süden zu entfliehen.

Ein Militärcapitan, den er in sein Geheimniß eingeweiht hatte, unterstützte ihn in der Ausführung seiner Pläne. Ganz wie in Romanen zu geschehen pflegt, holte er seine Geliebte Nachts durch ein Fenster aus dem Hause ihres Vaters, einem einfachen Brotzähler, brachte sie in einem Kahn über den Fluss auf dasjenige Ufer, wo ihrer bereits der Priester wartete, ließ sich von dem Priester mit seiner Braut tragen, beflieg dann einen Dampfer, welcher überallhin hinunterkam, und fuhr überglücklich mit seinem „Raube“ seiner Heimat zu.

Col. Taylor erfuhr erst am nächsten Morgen, daß seine Tochter aus dem Hause verschwunden war, auch wurde ihm später gemeldet, daß Lieutenant Jeff. Davis auf seinem Posten fehle. Der Kommandant erkannte sofort den Zusammenhang und versuchte sein Bestes, die Flüchtlinge einzuholen zu lassen, doch blieben seine Bemühungen vergeblich. Mit Jeff. Davis hat er sich nie ausgetöhnt.

Der Salzsee in Utah.

Von dem großen Salzsee in Utah ist in Reiseführern förmlich begeistert. Es ist davon überzeugt, daß es nicht zu fern der Zeit Bergungsanstalt ebenso an die Ufer dieses Sees strömen werden, wie jetzt in die sogenannten Badeplätze an der atlantischen Küste, und in seinem Geiste steht er bereits an dem Ufer große Hotels, elegante Villen und buntfarbige Badehäuser ohne Zahl.

Zu diesem Jahr wurden am Salzsee die ersten Badehäuser errichtet, und schon jetzt kommen jeden Tag Hunderte von Gästen zum Baden, und fast ständig laufen Excursionszüge aus Salt Lake City nach dem Seeufer aus, wo sich die Badeplätze befinden.

Das Wasser dieses großen Binnensees hat einen merkwürdig starken Gehalt an Salz. Gemöhnliches Meerwasser enthält an Salz drei Prozent, dieser See jedoch fünfzehn Prozent. Bekanntlich kann man im Meer viel leichter schwimmen, als im süßen Wasser, und zwar wegen der spezifischen Schwere des Meerwassers. Das Wasser im „Salt Lake“ ist indessen noch salinär schwerer, als das in dem Meere, und in Folge dessen ist es fast unmöglich, sich in ihm zu ertragen. Frauen und Kinder, die in ihrem Leben nie schwimmen gelernt, brauchen sich nicht zu fürchten, sich in diesen See hinauszutragen, sowohl sie nur; wollen das Wasser läuft sie einfach nicht sinken und trägt sie auf seiner Oberfläche, als ob sie keine Menschen aus Fleisch und Blut, sondern nur Hölle oder Koch waren. Das Bad ist nebenbei sehr fräftigend und gesund, und man hat nur die Vorsicht zu gebrauchen, daß man von dem Wasser keinen Mundhöhl hinunter schlügt. Man könnte sich sonst den Appetit für einen ganzen Tag verderben.

Wunderbar klar ist der Salzsee. Bis auf eine weite Tiefe hin kann man ganz deutlich einen Boden sehen. Mancher Schwimmer, der sich durch diesen Umtausch ließ, tauchte 15 Fuß tief unter, wo er glaubte, den Boden nicht unter seinen Füßen zu haben.

In dem See befinden sich zahlreiche, kleinere Inseln, und an seinen Ufern ragt hohe Berge empor.

Cigaretten.

Im Jahre 1880 wurden in den Vereinigten Staaten ungefähr zwei Millionen Cigaretten fabriziert; im Jahre 1884 mehr als drei Millionen, und im letzten Jahre gar bereits nahezu fünf Millionen. Man kann aus diesen Angaben ersehen, daß heut zu Tage noch viel mehr geraucht wird als noch vor einigen Jahren, trotz der eisigen Agitation der Beläger des „Göttingen Teufelstraats.“

Eine Cigarette besteht bekanntlich aus der Füllung, dem Bindebrett und dem Deckblatt. Die besten Cigarettenmacher lassen sogar das Bindebrett aus und stellen die fertige Cigarette aus Füllung und Deckblatt her. Diese Art Cigaretten werden nur aus der besten Tabak angefertigt.

Es gibt zwar bereits eine Maschine zur Herstellung von Cigaretten, doch hat sich dieselbe bisher noch nicht recht bewährt und liefert nur schlechtgeformte Cigaretten.

Gebräuchlich ist schon die Herstellung von Cigaretten vermittelst hölzerner Zigarettenwickler, die gerade sonst nichts Besseres zu thun haben, an den Steckern aufzustellen und den Dingen zu warten, die da kommen sollen.

Herrn Zigarettenmacher gestellt die Gegend nicht. Er findet in ihr kein echtes, reales Leben, dafür aber mehr bloßen Schein und Schwindel überall.

Thum von \$150 in Silber und von \$40 in Blei pro Tonne gezeigt; hier an dieser Stelle, — und dabei kostet er, anderwo an die Wand — hat das Erz gar \$300 in Silber und \$55 in Blei pro Tonne ergeben. Ich bin ein armer Mann und habe daher viele Kinder. Ich möchte die Mine ordentlich ausbeuten, aber dazu reichen meine Mittel nicht aus. Ich verlaufe meine Aktionen, nur etwas Geld in die Hand zu bekommen. Die Aktionen sind unter Brüdern das Laufende wert.“

Gewöhnlich finden sich Dumme, welche auf den Schwidel hineinfallen. Sonst würde das Geschäft schon längst nicht mehr blühen. Ein mancher vertrauliche Freunde hat sein ganzes Vermögen verloren, weil er den Worten eines grausamen Prospektors mit treuerherzigen Augen und schlichten Bergmannsleidern zu viel Glauben geschenkt hatte.

Die Minenlager in der Coeur d'Alene-

Gegend haben nach dem Antrag Wilkesons vor ihrer früheren Romantik verloren. Man sieht nicht mehr die Leinwandteile und die Lagererste, wie man sie früher unter schönen Hainen sah.

Dafür erlebt man hier und da einige schmucke Häuser Holzhäuser, welche den Namen „Custer“ angemessen haben.

Das größte Lager dieser Art ist die Stadt Wardner. Sie befindet sich in einer engen Thallichtung, und die einzige durch den Ort gebaute Straße ist zu beiden Seiten von Häusern umrahmt, von denen die meisten am Berg hinauf aufgebaut sind.

Die Leute in Wardner sind

wandeln und die Lagererste, wie man sie früher unter schönen Hainen sah. Dafür erlebt man hier und da einige schmucke Häuser Holzhäuser, welche den Namen „Custer“ angemessen haben.

Das Erz ist die Belohnung für

10 Cents pro Tonnen.

Die Belohnung für jedes

Bindebrett ist

5 Cents pro Tonnen.

Die Belohnung für jedes

Deckblatt ist

10 Cents pro Tonnen.

Die Belohnung für jedes

Bindebrett ist

5 Cents pro Tonnen.

Die Belohnung für jedes

Bindebrett ist

5 Cents pro Tonnen.

Die Belohnung für jedes

Bindebrett ist

5 Cents pro Tonnen.

Die Belohnung für jedes

Bindebrett ist

5 Cents pro Tonnen.

Die Belohnung für jedes

Bindebrett ist

5 Cents pro Tonnen.

Die Belohnung für jedes

Bindebrett ist

5 Cents pro Tonnen.

Die Belohnung für jedes

Bindebrett ist

5 Cents pro Tonnen.

Die Belohnung für jedes

Bindebrett ist

5 Cents pro Tonnen.

Die Belohnung für jedes

Bindebrett ist

5 Cents pro Tonnen.

Die Belohnung für jedes

Bindebrett ist

5 Cents pro Tonnen.

Die Belohnung für jedes

Bindebrett ist

5 Cents pro Tonnen.

Die Belohnung für jedes

Bindebrett ist

5 Cents pro Tonnen.

Die Belohnung für jedes

Bindebrett ist

5 Cents pro Tonnen.

Die Belohnung für jedes

Bindebrett ist

5 Cents pro Tonnen.

Die Belohnung für jedes

Bindebrett ist

5 Cents pro Tonnen.

Die Belohnung für jedes

Bindebrett ist

5 Cents pro Tonnen.

Die Belohnung für jedes

Bindebrett ist

5 Cents pro Tonnen.

Die Belohnung für jedes

Bindebrett ist

5 Cents pro Tonnen.

Die Belohnung für jedes

Bindebrett ist

5 Cents pro Tonnen.

Die Belohnung für jedes

Bindebrett ist

5 Cents pro Tonnen.

Die Belohnung für jedes

Bindebrett ist

5 Cents pro Tonnen.

Die Belohnung für jedes

Bindebrett ist

5 Cents pro Tonnen.

Die Belohnung für jedes

Bindebrett ist

5 Cents pro Tonnen.

Die Belohnung für jedes

Bindebrett ist

5 Cents pro Tonnen.

Die Belohnung für jedes

Bindebrett ist

5 Cents pro Tonnen.

Die Belohnung für jedes

Bindebrett ist

5 Cents pro Tonnen.

Die Belohnung für jedes

Bindebrett ist

5 Cents pro Tonnen.

Die Belohnung für jedes

Bindebrett ist

5 Cents pro Tonnen.

Die Belohnung für jedes

Bindebrett ist

5 Cents pro Tonnen.

Die Belohnung für jedes

Bindebrett ist

5 Cents pro Tonnen.

Die Belohnung für jedes

Bindebrett ist

5 Cents pro Tonnen.